Rezensionen = Analyses = Reviews

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bibliographie.

Rezensionen — Analyses — Reviews.

Parin, Paul, Morgenthaler, Fritz & Parin-Matthèy, Goldy: Die Weißen denken zuviel. Psychoanalytische Untersuchungen bei den Dogon in Westafrika. 527 pp. ill. — Zürich: Atlantis Verlag, 1963. Fr. 28.—.

Der Versuch, auf dem Wege über psychoanalytische Gespräche einen Naturvolkstamm kennenzulernen, ist neu. Er bedeutet eine Bereicherung nicht nur der Psychologie, da die Ergebnisse — man mag zur klassischen Freudschen Methode eingestellt sein, wie man will — an Intensität und Tiefe diejenigen, die durch bloßes Ausfragen, Beobachten und Registrieren erhalten werden, weit übertreffen. (Dasselbe gilt auch für die an hundert Personen durchgeführten Rorschach-Tests.)

Voraussetzungen für das Gelingen dieses Versuches, die bei den Autoren in hohem Maße erfüllt sind, sind allerdings Sicherheit in der Methode, Offensein für das Andere, Kenntnis der Kultur des zu untersuchenden Stammes, Subtilität des Vorgehens. Daß gerade die Dogon, ein Bergbauernstamm südlich des Nigerknies, gewählt wurden, hängt mit der Notwendigkeit zusammen, sich mit einem Stamm zu befassen, dessen Angehörige in großer Zahl eine europäische Sprache beherrschen und in dem die traditionelle Lebensform noch weitgehend erhalten ist. Zweck der Untersuchungen war nicht etwa die Heilung seelischer Störungen, sondern die Beobachtung der Entwicklung der Übertragung, des sich zeigenden Widerstandes und der Wirkung der Deutungsarbeit. Deutlich zeigt sich bei den Untersuchten der lebhafte Wunsch, sich mit der Gruppe zu identifizieren. Haupterledigungsform der großen frühkindlichen Objekte ist nicht wie bei uns die Verdrängung der Regungen, sondern die Verteilung auf die Gruppe. Gruppenmitglieder wurden affektiv mit in die Analyse einbezogen, ganz entsprechend der Gruppenbedeutung, die jedes Erlebnis der Dogon hat. Nichts Unanständigeres gibt es für ihn, als ein Geheimnis zu haben. Die Gruppe erweist sich als tragend. Sie verhindert Einsamkeitsgefühle, vermittelt Geborgenheit. Dementsprechend gelingt auch hier, was der modernen Zivilisation mit ihrer Überbetonung des Individuums und der entstehenden Ver-Einzelung mißlingt: der Umgang mit dem Tod.

Aufschlußreich sind auch die Ergebnisse hinsichtlich des Kulturkontaktes, den die untersuchten Dogon ja ausnahmslos hatten, und der sich erneut im Umgang mit den europäischen Analytikern spiegelte. «Um abzugrenzen, welche Folgen der Kulturkontakt für die Persönlichkeiten haben kann, ist es zweckmäßig, zuerst Extremfälle einer besonders geglückten und einer mißlungenen Verarbeitung im Auge zu haben. Daß eine innerlich gefestigte Persönlichkeit den Erschütterungen durch starke und wirksame Einflüsse besser gewachsen ist als eine andere, die unverarbeitete Konflikte in sich trägt, ist nicht überraschend. Es mutet aber möglicherweise seltsam an, daß jene Dogon, die sich am stärksten von der Tradition leiten lassen und mit ihr am tiefsten verbunden sind, oft auch von den fremden Einrichtungen am meisten annehmen, und daß gerade sie es sind, die am besten mit Europäern umgehen können ... Im Gegensatz zu diesen gefestigten Persönlichkeiten versuchen andere, die zu keiner richtigen Anpassung in ihrer Umgebung gekommen sind, das, was sie

innerlich stört, durch die sich bietenden neuen Lösungsmöglichkeiten zu beschwichtigen und auszugleichen. Sie wenden sich hoffnungsvoll der neuen Gruppe zu, weil sie sich unbefriedigt fühlen, erleben aber dort neue Enttäuschungen... Es ist wohl ein Irrtum, den Menschen am Rande, der schwankend zwischen der traditionellen und der neuen Gesellschaftsform steht, ausschließlich als ein Opfer des Kulturkontaktes anzusehen. Wir haben an einzelnen Personen dieser sozial entwurzelten Gruppe beobachtet, daß die Europäisierung ihrem Verhalten zwar bestimmte Formen geliehen hat, daß aber ihre Bereitschaft, zu versagen und sich zu jener haltlosen Zwischengruppe zwischen den Kulturen zu formen, unabhängig von der Einwirkung der Fremden entstanden ist.» K. BÜHLER-OPPENHEIM, Basel.

Holas, B.: La Côte d'Ivoire. Passé — Présent — Perspectives. 99 pp. 60 pl. — Abidjan: Ministère de l'Education Nationale, Centre des Sciences Humaines, Côte d'Ivoire. (Librairie Orientaliste Paul Geuthner S.A.)

Monsieur B. HOLAS, ethnologue à Abidjan, publie un petit livre intitulé La Côte d'Ivoire. A vrai dire, il ne s'agit pas d'une étude ethnographique quoiqu'il soit souvent fait appel aux connaissances de cette science. Monsieur HOLAS, en une centaine de pages, fait en quelque sorte le point : où en est la Côte d'Ivoire d'aujourd'hui et où va-t-elle ?

Après avoir consacré quelques pages à la biogéographie du pays, puis passé en revue l'histoire des différentes ethnies qui composent le peuple ivoirien, enfin souligné brièvement l'apport de la France dans la formation de la jeune nation, l'auteur aborde le problème, passionnant entre tous, de l'influence des méthodes de vie moderne sur le comportement des populations encore souvent fortement attachées aux traditions ancestrales. Ainsi le développement de l'économie, son influence, l'évolution des valeurs spirituelles et des réalisations qui en découlent (les arts plastiques en particulier) sont ici évoqués. C'est l'occasion pour l'auteur de décrire, sous l'étiquette « valeurs spirituelles » et « manifestations intellectuelles et esthétiques » les conceptions de l'Africain sur son passage dans le monde et les conséquences pratiques qui en résultent. La continuité vie religieuse/vie sociale est soulignée. La signification des objets rituels (masques, statuettes), le rôle des cérémonies d'initiation, les rapports avec l'au-delà sont mis en évidence.

D'autres chapitres sont consacrés à des renseignements d'ordre pratique, soit sur les ressources naturelles du pays (cultures vivrières, cultures commerciales, commerce du bois, pêche, recherches minières) soit sur les possibilités touristiques. Le cahier s'achève sur quelques réflexions quant à l'avenir de la Côte d'Ivoire qui, si elle continue à être judicieusement gouvernée, peut envisager son évolution avec confiance. Les réalisations actuelles témoignent en faveur de perspectives optimistes.

Ce livre, à lire plutôt comme un guide, rendra service, nous en sommes certains, à tous ceux qui, quel que soit leur but, ont à se rendre en Côte d'Ivoire.

A. AESCHLIMANN, Bâle.